

Klangvolle Entdeckungen zu Weihnachten

Kiel – Wie lockt ein Kirchenmusikdirektor möglichst viele Konzertbesucher herbei, wenn er lohnende, doch unbekannte Werke zu Gehör bringen möchte? Rainer-Michael Munz löste diese Frage erfolgreich, indem er beim diesjährigen Weihnachtskonzert mit dem SanktNikolaiChor Kiel das vermutlich 1690 entstandene Oratorio de Noël (H. 416) von Marc-Antoine Charpentier zusammen mit einer uraufgeführten eigenen Weihnachtsmusik in populäre barocke Kompositionen einbettete.

Mit hellem Klang füllten Chor und Cappella St. Nikolai (Konzertmeisterin Ulla Bundies) bei der Buxtehude-Kantate Das neugeborne Kindelein (BuxWV 13) die Nikolaikirche. Dynamische Kontraste und plastische Textdarstellung – besonders eindrucksvoll das Chor-Crescendo zur letztmals deklamierten "Höllentor" – wirkten sehr lebendig. Corellis Concerto grosso op.6 Nr. 8 legte das Barockorchester kontrastreich an, indem es die Sekundreibungen in den langsamen Sätzen spannungsvoll auskostete und in den durchaus schnellen manche Echostelle tupfte oder Tonrepetitionen à la Battaglia schlug.

In Sternsinger aus Munz' dreiteiliger Weihnachtsmusik, standen sich die Choräle Ich steh' an deiner Krippen hier (Chor und Orchester) und Herr Christ, der einig' Gott's Sohn gegenüber, der von Sonja Wolfram (Sopran) und Henning Voss (Altus) aus der Apsis heraus überirdisch eingeblendet schien. Den folgenden Satz Im gelobten Land, in dem der Solosopran teils äußerst piano in großer Höhe mit klarem, runden Ton Ruhe ausstrahlte, kennzeichneten formale Strenge und ungewöhnliche Harmonik. Dagegen wandte Munz in der Sequenz von der Geburt des Herrn (später als Zugabe wiederholt) publikumswirksam einfache musikalische Mittel an wie das Terzfall-Motiv bei "Eia" und Chromatik, um den "grausen Tod" und den "sündigen Menschen" zu illustrieren. Chor und Orchester ließen überzeugend die "scheele Schlange" sich winden; E-Piano und Barockviolin "stürzten zu Grunde" in Glissandi.

Höhepunkt war Charpentiers weihnachtliche *histoire sacrée* für Haute-contre (Henning Voss), Tenor (Lothar Blum), Bass (Matthias Gerchen), Chor, zwei (Block-)Flöten und Streicher mit (reich besetztem) Basso continuo. Gegensätze zwischen Moll und Dur, Soli und Chören, langsam schwebenden gedämpften Harmonien oder außergewöhnlichem Dissonanzreichtum und einem flotten Suitensatz boten die ganze Ausdruckspalette. Ob behutsames Wecken der Hirten, strahlendes Gloria oder kräftig besungener Jubel im Exultemus – die Interpretation ließ auf weitere Charpentier-"Ausgrabungen" hoffen. Von Almut Jedicke

nordClick/kn vom 13.12.2005 01:00

Quelle im Internet: <http://www.kn-online.de:80/news/archiv/?id=1765820>